



In Gersdorf wird derzeit ein Hightech-Melkkarussell montiert. Voraussichtlich soll es Ende Oktober in Betrieb gehen. Bis dahin hat auch Werkstattleiter Michael Tuttas noch viel an der Anlage zu schrauben.

Foto: Matthias Schumann

Wo Roboter künftig Kühe melken

In Gersdorf entsteht das erste automatische Melkkarussell Sachsens. Das zehnte weltweit.

VON MANUELA REUSS

Blanker Edelstahl, wohin das Auge blickt. Von Kühen ist allerdings weit und breit nichts zu sehen. Kein Wunder. Das hochmoderne, millionenschwere Melkkarussell in Gersdorf ist noch nicht ganz fertig. Erst ab Ende Oktober dürfen die 560 Gersdorfer Kühe täglich mit dem neuen Karussell fahren. Wenn alles nach Plan läuft. Der Freistaat hat jedenfalls seinen Teil dazu beigetragen.

Landwirtschaftsminister Frank Kupfer (CDU) rückte jetzt zum Besuch in Gersdorf an. Und der Minister kam nicht mit leeren Händen. Im Gepäck hatte er einen Fördermittelscheck. Mit rund 900.000 Euro beteiligt sich der Freistaat an der 2,8 Millionen Euro teuren Investition der Lausitzer Hügelland Agrar AG Gersdorf-Oberlichtenau. Chef Wilfried Furchert freut's. Die großzügige sächsische Förderung habe die Motivation erhöht, „ein bisschen mehr Geld auszugeben“. Und so wird die derzeit am weitesten entwickelte, verfügbare Melktechnologie, die verschlissene alte Technik ablösen. „Wenn wir genau auf den Cent gu-

cken müssten, so wie unsere Berufskollegen in Brandenburg, wäre das nicht machbar.“

Gemolken wird künftig per Roboter. Im Innenbereich des Karussells, dort, wo sich normalerweise der Melker aufhält, sind insgesamt fünf Roboterarme installiert. Die ersten beiden übernehmen das Reinigen und Trocknen der Zitzen sowie das Vormelken, die nächsten beiden das Ansetzen der Melkbecher. Der fünfte Roboterarm befindet sich kurz vor dem Ausgang. Er besprüht die Euter der ausgemolkenen Kühe mit einer Dippflüssigkeit, um Euterentzündungen vorzubeugen. Denn nach dem Melken sei der Milchkanal noch nicht ganz geschlossen, erklärt Wilfried Furchert. „Die Dippflüssigkeit soll desinfizieren und das Eindringen von Keimen verhindern.“

Die ganze Prozedur des Melkens geht – dank modernster Technik – blitzschnell. Eine Echtzeitkamera sucht die Zitzen und aktiviert dann die Roboterarme. Das geht wie von Geisterhand. „Das Zusammenspiel zwischen Kamera und Rechentechnik ist dort ganz entscheidend.“ Auch die Analyse der Milch erfolge inzwischen vom Compu-

ter. Während bisher der Melker nach dem Vormelken einen prüfenden Blick auf die Milch warf, tut dies nun der Rechner. Er erkennt auch kleinste Verfärbungen – beispielsweise durch Blutstropfen – die für das menschliche Auge nicht sichtbar sind. Außerdem kann der Computer erkennen, wenn sich beispielsweise eine Euterentzündung entwickelt. Der Melker sieht die erst bei Krankheitsausbruch. Sämtliche Daten der gerade gemolkenen Kühe stellt das Melkzentrum dem Schichtleiter per Computer zur Verfügung.

Die Hügelland Agrar AG ist Vorreiter in Sachsen. Vollautomatische Melkkarussells, wie jenes, welches gerade in Gersdorf entsteht, gibt es weltweit erst an fünf Standorten. Einer davon ist in Deutschland bei der Laproma AG in Schlossvippach. Neben der Gersdorfer Anlage und der im thüringischen Kamsdorf werden zurzeit drei weitere installiert, die alle spätestens bis zum Jahresende 2014 melken werden.

Ganz ohne Menschen geht es aber auch mit der neuesten Innovation der Melktechnik nicht. „Und Kuhverstand muss man trotzdem haben“, weiß der Vorstandsvor-

sitzende. Allerdings nehme die neue Technik seinen Leuten die schwerste Arbeit ab. „Vierzig Prozent des Arbeitsbedarfes im Kuhstall ist das reine Melken.“ Die so gewonnene Zeit können die Landwirte in die Arbeit mit den Tieren investieren. Sich auch intensiver um die Kälber kümmern. Doch das automatische Melkkarussell bringe nicht nur bessere Arbeitsbedingungen mit sich, es trage zur Tiergesundheit bei und helfe, wirtschaftlicher zu produzieren. Gute Gründe, zu modernisieren und technisch auf dem neuesten Stand zu sein.

Mit Hilfe des CDU-Landtagsabgeordneten Mikwauschk rutschten die Gersdorfer Ende vorigen Jahres dann doch noch in die zuvor abgelehnte Förderung. „Nicht alle Betriebe hatten ihre Gelder abgerufen. Das war unser großes Glück“, so Furchert. Aloysius Mikwauschk habe ihnen damals ein paar Türen geöffnet. Dank des milden Winters liegt der zu Jahresbeginn begonnene Bau auch im Plan. Gebaut werde das Melkzentrum – abgesehen von Spezialeinbauten – von Firmen aus der Gegend. Darauf legt Wilfried Furchert großen Wert. Dieses Miteinander stärke letztlich die Region.